

mich doch nur ausreden, die Hauptsache kommt erst noch. Was ich dir erzählte, sah ich freilich nur im Traum; aber plötzlich war es mir, als zupfe mich etwas am Ohre. Ich wachte auf, der Mond schien hell in die Kammer, und vor meinem Bette stand ein kleiner Mann, der hatte einen langen, grauen Bart und das Gesicht voller Runzeln. Der kleine Mann blinzelte mich mit hellen, klugen Augen an und legte den Finger auf den Mund, als wollt' er sagen: Nur stille! ganz still! Dann fragte er mich flüsternd, ob mir der Traum gefallen habe, und ob ich Lust hätte, ein König zu werden und mit dir in einem goldenen Schlosse zu wohnen. Als ich ihm zunickte, fuhr er fort: Wenn alles geschehen soll, wie du es geträumt hast, so komme heut abend, wenn der Mond aufgeht, mit deiner Schwester in den Wald und warte auf mich unter der großen Tanne, die du kennst. Aber merke dir wohl, es ist eine Bedingung dabei: ihr dürft in dem goldenen Schlosse keine Träne auf den Boden fallen lassen, sonst ist es mit aller Herrlichkeit vorbei, und wir Wichtlein sind wieder ohne König. — Nicht wahr, Schwester, du versprichst mir, daß du in dem goldenen Schlosse nicht weinen willst? Du weinst immer gleich.“ Da gab ihm die Schwester die Hand darauf, daß sie nicht weinen wolle; denn sie wäre doch gar zu gern eine Prinzessin geworden.

## 2. Wie der Bruder ein König und die Schwester eine Prinzessin wurde.

Nun wurden die Kinder darüber einig, daß sie gegen Abend miteinander in den Wald gehen und warten wollten, bis der Mond aufginge. Bevor aber noch die Dämmerung anbrach, schlichen sie sich unbemerkt in den Wald; denn sie befürchteten, ihre Eltern möchten sie zu Hause zurückhalten, wenn sie von der Arbeit heimkehrten. Es war nämlich an einem Sonnabend, und da gab es im Hause allerlei zu tun. Sie gingen miteinander Hand in Hand bis zu der großen Tanne, setzten sich auf das weiche Moos und wollten warten, bis der Mond aufginge. Nach einer Weile sagte die Schwester: „Ich muß immer an unsere Eltern denken; ach, mir ist so traurig zumute, daß ich weinen möchte! Darf ich jetzt noch weinen?“ — „Ei gewiß,“ sagte der Bruder, „wir sind ja noch nicht im goldenen Schlosse. Weine dich nur recht aus, solange wir noch im Walde sind.“ Da weinte die Schwester so lange, bis sie mit feuchten Augen einschlief. Der Bruder saß daneben und hatte nur den einen Gedanken, wie schön es sein würde, wenn er erst König wäre. Endlich wurde er auch müde und schläfrig und nickte ein.